

„Seif-Berg“ und dem „Seifweg“ bei Höhe 384,6 des Meßtischblattes „die Silber-Grube“. Dahinter mündet das „Goldflüßchen“ in die Lohebach. Der „Goldberg“ und viele Sagen erinnern weiter an alte Bergbauversuche. Schon Gerken⁵¹ sagt, der Bergbau sei hier sehr alt, wie auch 1561 der Stolpner Schösser berichtet habe.

Hauptsächlich die eisenhaltige, daher „rothe Pfütze“ sollte goldführend sein⁵². „Am Falckenberg“ werden nur zwei alte Gruben genannt⁵³: „die Gabe Gottes, auf Wolmsdorffer Güthern 1573 und der Neue Seegen Gottes, aufn Hohenwaldt unterm Falckenberg, aufm Rücken, bey den 3 Tannen 1668“. Beide waren Fundgruben mit Erbstolln, der Neue Seegen Gottes hatte 4 obere und 4 untere Maßen und auch ein Pochwerk; die Stolln wurden wegen „Kriegstrouben“ aufgelassen. Um diese Zeit gruben an der roten Pfütze Viktor und Wolf von Lindenau, sowie Valtin Schwab nach Gold und gewannen Salz aus dem Salzbrunnen. Eine Zeitlang ward auch ein arsenikalisches Erz am Hohwalde gemutet⁵⁴. 1676 berichtet der Berggeschworene Christoph Grunt aus Glashütte an den Kurfürsten: „Wie ich denn absonderlich gefunden bey Radeburg, Stolpen, Neustadt und den daran stoßenden Hohenwaldt, ein Flüßlein nechst der rothen Pfütz, hinder Otten- und Berthelsdorff gelegen, daß dieser Orten Flammengold gewaschen und gesichert.“ Diese von 1698—1702 existierende Anlage war „Sterbens halber“ und wegen „Pohl. Kriegstrouben“⁵⁵ eingegangen. Verstorbene Personen hätten diese Goldlager an der roten Pfütze gekannt „und gut Gold davon gesotten“. 1730 ist ein Goldbergbau des Steigers Petzold „im Goldflössel im Putzkauer Reviere, so von Neukirchen hereinkäme“, von Pilk angeführt. Danach bestand der Goldgrube Erbstolln am Hohwalde bei Steinigtwolmsdorf 1749—1751⁵⁶. Am 18. Juli 1748 mutete George Fr. Hoyer, Generalakziskommissar aus Meißen „die am Tage liegenden Bleyglantz nebst dem noch unerschürften Gange... aufn

⁵¹ Stolpener Chronik 1764, S. 478.

⁵² Vgl. Nützl. Beyträge zu den nöthigen und angenehmen Wissenschaften, II, Freiberg 1733, 40f.

⁵³ A, I, 3.

⁵⁴ Vgl. Dietrich, Wirtschaftsgesch. der Sächs. Schw. (Dresden 1928), I, 34 (nach HStA. Loc. 36081), der leider die Bedeutung des rechtselbischen Bergbaues (Radeberg, Hohwald, Neustadt usw.) infolge Nichtbeachtung der vorhandenen einschlägigen Literatur völlig unterschätzt hat.

⁵⁵ B, II, 59.

⁵⁶ B, II, 59.